

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

259 (7.6.1932) Morgenausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 7. Juni 1932.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Zieraarten :  
: Rechtsanwältin: Frau Wolff:  
: A. Rimm: für politische Redaktionen:  
: Dr. A. Mauer: für badische Redaktionen:  
: E. Dr. D. Schmo: für kommunal-  
: politisch: A. Binder: für Lokales und Sport  
: H. Bolander: für das Feuilleton:  
: M. Böhm: für Der und Romert:  
: Christ. Berke: für den Handelsteil:  
: Fritz Feld: für die Anzeigen: Ludwig  
: Meindl: alle in Karlsruhe (Baden).  
: Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.  
: Fernsprechnr.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
: Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
: Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsru-  
: he Nr. 8859. — Beilagen: Volk und  
: Heimat / Literarische Umschau / Roman-  
: Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
: Rette- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft,  
: Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,90 M  
im voraus im Verlag oder in den  
Abteilungen abgeholt 2,50 M. Durch  
die Post bezogen (einmal täglich) mo-  
natlich 2,10 M. auswärts 42 M. Zuzuschlag.  
Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf.  
Seminar- und Feiertags-  
nummer 15 Pf. — Im Fall bösserer  
Gewalt, Streik, Unruhe, Unordnung usw.  
hat der Besteller keine Ansprüche bei  
Verbotem oder Störungen der  
Verbreitung. — Abbestellungen können nur  
schriftlich bis zum 25. d. Mts. auf den  
Monats-Vertrag angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile  
0,40 M. Teilerwerbungen, Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile  
an erster Stelle 2,50 M.  
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,  
der bei Nichterfüllung des Zieltes, bei  
geringerer Verbreitung und bei Kon-  
trollen außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

## Reichstagswahlen am 31. Juli.

Als Wahltermin ist der 31. Juli festgesetzt worden. Der Erlaß  
des Reichspräsidenten über die Festsetzung des Wahltermins  
wird am Dienstag veröffentlicht werden.

### Von Papen und Herriot.

Von unserem Pariser Vertreter  
Georg Bittner.

In zehn Tagen werden einander in Lausanne zwei unbekannte  
Größen gegenüberstehen. Von diesem Zusammentreffen hängen zum  
großen Teile die ferneren Schicksale der zivilisierten Welt ab. Man  
muß also trotz dem verstanden, auf diesem Zusammentreffen wird  
eine dritte unbekannte Größe, aus dem Ergebnis der Lausanner  
Konferenz, zu schließen.

Diese beiden unbekannteren Größen sind der neue deutsche  
Reichszkanzler Herr v. Papen und der neue französische Minister-  
präsident Edouard Herriot. Gewiss, man kennt ihre politische  
Vergangenheit und sie haben beide gerade in den letzten Tagen oft  
genug ihre Absichten geschildert. Am Dienstag nachmittag wird  
Herriot in der französischen Kammer seine Regierungserklä-  
rung abgeben und es ist leicht vorauszu sehen, was er darin sagen  
wird: daß Frankreich zur Ordnung der politischen und wirtschaft-  
lichen Verhältnisse in Europa das Möglichste tun, daß es das Mög-  
lichste zu einer Besserung des Verhältnisses zu Deutschland beitragen  
werde, daß es aber auf seinen Rechten bestehen, daß es seine Sicher-  
heit wahren müsse und daß es niemals eine einseitige Verringerung  
der Verträge zugeben werde.

Damit wird man über Herrn Herriot nicht viel mehr wissen  
als auch bisher schon und man wird abwarten müssen, was Geni  
und was Lausanne bringen. Man wird abwarten müssen, wie der  
neue deutsche Reichszkanzler und wie der neue französische Minister-  
präsident aufeinander reagieren.

Was in dieser Richtung das Organ Herriots, die „Ere nou-  
velle“, zu sagen hat, klingt allerdings sehr vielversprechend gerade  
nicht: „Treu seiner Vergangenheit als Geheimrat des kaiser-  
lichen Generalstabes in den Vereinigten Staaten löst Herr v. Papen  
den Reichstag auf und bereitet so methodisch die Wiederaufrichtung  
des ehemaligen deutschen Regimes vor. Die Restauration würde uns  
ein noch gefestigteres, noch einigereres, noch geüblicheres Kaiserreich  
bringen, als jenes von 1914 war. Die Mittelsbacher sind nicht mehr  
da, um den Einfluß der Hohenzollern auszugleichen. Die preußi-  
schen Feudalen...“ usw. Ueberflüssig weiter zu zitieren. Man wird  
einen genügenden Geschmack von diesen politischen Randbemerkun-  
gen haben.

Es wird also für Herrn v. Papen heißen, Herriot eines Besse-  
ren zu belehren, für Herriot, umzulernen. Wie stehen dafür die  
Aussichten?

Herriot liebt es, in politischen Gesprächen der letzten Tage  
darauf zu verweisen, daß er es gewesen sei, der im Jahre 1924 die  
Räumung der Ruhr durchführte und den Dawesvertrag abschloß.  
Mag dieser längst zum alten Eisen geworfen sein, man darf nicht  
vergessen, daß er damals für Deutschland Außerordentliches, das  
Ende der durch den Friedensvertrag geschaffenen Unsicherheit be-  
deutete. Man wird es Herriot nachfühlen können, wenn er in  
solchem Zusammenhänge nicht gerade besondere Freude über die Art  
äußert, wie er in den Stresemannschen Memoiren behandelt wird.  
Denn jeder Mensch ist eitel und Herriot nicht am wenigsten. Daraus  
aber, daß Herriot es liebt, in Beziehung auf Deutschland an seine  
Tätigkeit als Ministerpräsident vom Juni 1924 bis April 1925 zu  
erinnern, mag man schließen, daß er jene Politik, so weit sie  
Deutschland angeht, fortzusetzen beabsichtigt.

Außer ihm finden wir in seiner heutigen Regierung nicht wenige  
Männer von damals wieder. Camille Chauvemp ist heute  
wie damals Innenminister, de Monzie, der Unterrichtsminister  
von heute und Finanzminister von damals, ist ein offener, freudiger  
Befürworter der deutsch-französischen Annäherung; wir sehen Dal-  
adier, den Kolonialminister von 1924 heute als Minister für die  
öffentlichen Arbeiten wieder, und wir wissen von ihm, daß seine  
Politik so sehr einem völligen Abgehen von den bisherigen außen-  
politischen Bahnen geneigt ist, daß ihn Herriot lieber als Minister  
nennen sich auf der Ministerbank denn als Führer der Radikalen  
hinter sich haben wollte. Noch manchen anderen von der damaligen  
Ministerbank erkennt man wieder. Vor allem aber sieht man da den  
geistig und intellektuell auf ungewöhnlich hoher Stufe stehenden  
Germain Martin, der auch als Mitglied der Regierung  
Tardieu ein Schächer Deutschlands war, man sieht als Budgetminister  
den überzeugten Anhänger der Schuldenstreichung Pal made und  
als Minister für die Luftschiffahrt den braven alten Painlevé,  
der ab und zu ein wenig mit dem Rüstungsschwerte fuchtelte, der aber  
doch unlängst in Rouen eine höchst anständige Rede für die Schul-  
denstreichung hielt.

Die Geneigtheit für eine allgemeine Schuldenstreichung, die ganz  
zweifellos durch den neu eingeschlagenen französischen Linkskurs eine  
Vertiefung erfahren wird, hat drei Ursachen:

1. Der unheilvolle Einfluß der verschiedenen Kriegsschulden-  
zahlungen auf die Weltwirtschaft ist nun endlich in der ganzen Welt  
zu klar erkannt, als daß ihn selbst französische Nationalisten noch  
leugnen könnten.

2. Von dieser Erkenntnis bis zur Erinnerung daran, auf welche  
Weise die französische Verschuldung an Amerika zu-  
stande kam, ist nur ein Schritt. Man unterschrieb während des  
Krieges, also in einer Zeit, in der Frankreich keine andere Wahl  
und keine Zeit zur Besinnung hatte, den Amerikanern Schuldschein  
über Schuldschein, und immer und immer wurde, allerdings nur so  
nebenbei, davon gesprochen, daß ja alle diese Schuldscheine in Wirk-  
lichkeit nie zur Bezahlung präsentiert würden, daß es sich eben um  
eine durch den Krieg gebotene Formalität handle. Diese Schilderung  
ist nicht etwa ein übellauniges Gerücht, das im Volke umgeht, son-  
dern recht Verantwortliche und Verantwortungsvolle erinnern  
heute daran. Sie erinnern sich aber auch an einen der übelsten  
Finanzskandalen, den jemals Frankreich hatte. Als der Krieg  
zu Ende war, verkauften irgendwelche amerikanischen Unterhändler,  
deren Namen man heute nicht mehr weiß, der französischen Regierung  
bekanntlich die in Frankreich zurückgelassenen amerikanischen  
Kriegsvorräte. Um viele Milliarden kaufte der damalige  
französische Finanzminister Klotz diese Vorräte zusammen. Die  
Vorräte wurden alles bezahlt. Herr Klotz wurde dann wegen Ver-  
truges verurteilt und eingesperrt und starb vor zwei Jahren, von  
wenigen zu Grabe geleitet, von allen verachtet. Spät kam in Frank-  
reich die Erkenntnis, daß Herr Klotz an diesen „stocks americains“  
Klotzig verdient hatte, daß jetzt Frankreich, richtiger gesagt Deutsch-

es dafür einen Kredit von den Banken zur Verfügung gestellt be-  
kommt, für das Gleichgewicht im Haushalt zu sorgen.

Es scheint unter diesen Umständen schon wieder zweifelhaft,  
zu sein, ob das neue Kabinett auf die Steuerpläne der Re-  
gierung Brüning vollständig verzichten kann

und ob es nicht doch gezwungen ist, wenigstens einen Teil zunächst  
zu übernehmen, bis die Möglichkeiten größerer Abstriche durch-  
geprüft sind. Diese lassen sich allerdings deswegen nicht als sehr  
groß ansehen, weil gerade der neue Finanzminister Graf Schwerin-  
Krosigk im Finanzministerium bisher der Eatsreferent war, der  
Vorschlag also nach seinen Plänen ausgearbeitet ist, und es gerade  
ihm schwer sein wird, Streichungen zu befürworten.

### Reich und Preußen.

Nebenher bemüht sich der Kanzler, das Programm Preu-  
sens in Fluß zu bringen, das ja nicht zuletzt auch ein politisches  
Programm ist. Auch die preussische Regierung ist mit ihren Finan-  
zen am Ende. Sie hat auf der Einnahmenseite einen Posten von  
100 Millionen zu Buch stehen, der vom Reich bezahlt werden sollte,  
der aber wohl von Anfang an nur eine Veranschlagung künftiger  
Steuern war, wobei immer an die Schlachtsteuer gedacht war. Das  
geschäftsführende Ministerium Braun will aber eine so unpopuläre  
Maßnahme nicht mehr auf sich nehmen und zieht sich hinter der  
mangelnden Aktilegitimation für die Ausschreibung neuer Steuern  
zurück, während das Reich die 100 Millionen nicht hat. An diesem  
finanziellen Hafen will nun Herr von Papen die Umstellung in  
Preußen aufhängen. Er wird den Parteien den Vorschlag machen,  
die Landtagspause nicht bis Ende des Monats auszudehnen, sondern  
diese zu kürzen, um bereits früher die Wahl eines  
Ministerpräsidenten mindestens zu versuchen. Das  
ist allerdings wahrscheinlich nur eine Formalität, nachdem der An-  
trag auf Verringerung der Geschäftsordnung abgelehnt ist, muß im  
preussischen Landtag eine Mehrheit vorhanden sein, die eine Ver-  
ständigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten zur Voraus-  
setzung hätte. Davon sind wir heute weiter entfernt als je, und  
gerade Herr v. Papen dürfte bei der Kampfstimmung, die im Zen-  
trum herrscht, kein geeigneter Vermittler sein. Die Wahl wird  
also aller Voraussicht nach ergebnislos verlaufen und würde dann  
dem Reich wegen der finanziellen Notlage Preußens den erforder-  
lichen Grund zum Eingreifen durch Ernennung eines  
Reichskommissars geben.

### Arbeitsminister Schäffer.

m. Berlin, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Sehr hat der Reichszkanzler also sein Kabinett vollständig  
bestimmen. Es ist nicht ganz einfach gewesen, einen Arbeits-  
minister zu finden. Nach dem Leipziger Oberbürgermeister Goer-  
deler haben noch eine ganze Reihe von Kandidaten abgedankt. Schließ-  
lich ist die Wahl auf den Reichszverwaltungsamts-  
Schäffer gefallen. Er ist in der Öffentlichkeit wenig hervor-  
getreten. Man weiß also auch noch nicht, was Geistes Kind er sozial-  
politisch ist. Er ist 57 Jahre alt, geborener Württemberger, war auch  
von 1902 bis 1924 württembergischer Beamter, zuletzt als Ministerial-  
direktor und stellvertretender Bevollmächtigter zum Reichsrat. Er gilt  
als ein sehr tüchtiger Beamter. Vorübergehend ist er auch bei der  
Firma Krupp tätig gewesen, deren Finanzminister er während des  
Ruhrstreiks bis zur Aufgabe des passiven Widerstands war. Für  
den Kanzler selbst ist es von entscheidender Wichtigkeit, daß er das  
Arbeitsministerium nun endlich besetzt hat, weil hier wegen der  
Sanierung der ganzen Sozialversicherungen ein wesentlicher Teil der  
Aufgaben des Kabinetts liegt.

### Kein Wahlkampf während Lausanne.

Gleichzeitig hat die Regierung auch den Wahltermin end-  
gültig festgelegt. Die Neuwahlen sollen jetzt für den  
31. Juli ausgeschrieben werden. Auch das ist eine Ueber-  
rumpfung, weil der Reichsfinanzminister noch am Samstag sich für den  
3. Juli eingekauft hatte, entsprechend den Wünschen der National-  
sozialisten, die auf möglichst beschleunigte Wahlen drückten. Ausschlag-  
gebend ist offenbar gewesen, daß die Regierung eine gewisse Verzö-  
gerung eintreten lassen und den Wahlkampf nicht in die Lausanner  
Konferenz hineinfallen lassen wollte. Dazu kam wohl die Ansicht,  
daß ein Termin für Ende Juli für den größeren Teil der Landwirt-  
schaft besser liege als der Anfang.

### Doch neue Steuern?

Am Dienstag soll nun die erste eigentliche Kabinetts-  
sitzung sein, die am Montag durch Referentenbesprechungen vor-  
bereitet wurde. Sie wird sich in erster Linie auch mit den Finan-  
zfragen beschäftigen müssen, weil das Kabinett vor den Zwang  
steht, den kritischen Juni-Ultimo zu überbrücken und auch, wenn

## Eine Gegenerklärung Brünings.

m. Berlin, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-  
leitung.) Die Erklärung des Kabinetts von Papen ist von den  
Ministern der früheren Regierung als ein scharfer Angriff gegen  
ihre Tätigkeit aufgefaßt worden. Herr Dr. Brüning und seine  
Mitarbeiter sind jetzt mit einer Gegenerklärung an die Des-  
senlichkeit getreten, in der es heißt:  
Die neue Reichsregierung hat in ihrer Antrittserklärung schwere  
Vorwürfe gegen die bisherige Regierung erhoben. Der sachlichen Aus-  
sage der früheren Regierung gegenüber hat sie sich entzogen. Das  
deutsche Volk wird es darum verstehen, wenn wir auf diesem Wege  
den Versuch der Verantwortlichkeit zu verschleiern, entgegen treten.  
Woher geben die Vorwürfe? Die Finanzen seien erschüttert, die  
Sozialversicherungen bankrott, die Reformen über schwache Anläge  
nicht hinausgeführt und das staatliche Leben nicht an die Armut der  
Nation angepaßt.

Was ist Wahrheit?  
Bei seinem Amtsantritt vor mehr als zwei Jahren fand das  
Kabinett Dr. Brüning eine gewaltige schwebende Schuld  
verschärft, die auf das durch Kriegsverlust und Kriegsfolgen ohnehin  
gezeichnete Deutschland besonders starke Wirkungen haben mußte. In  
31 Milliarden Dollar, in welcher der Außenhandelsumsatz der Welt von  
als automatische Folge eine ungeheure Arbeitslosigkeit in der  
Weltkurve bewirkte, war es — wie immer die Zusammen-  
fassung einer Regierung sein mochte — unmöglich, die deutsche  
Wirtschaft von dieser rückläufigen Bewegung abzurufen.  
Andere Staaten haben in den letzten Jahren entweder von Refor-  
men gelebt, die Deutschland fehlten, oder neue Schulden großen Stils  
gemacht, was für Deutschland sachlich falsch und praktisch ausgeschlossen  
waren. Schiffahrtsgesellschaften und zahllosen Genossenschaften in  
Millionen Markt durchgeführt werden.

In dieser Lage haben wir in den Jahren 1930 bis 1932 die  
gen um mehr als 5 Milliarden gedrosselt. Das sind nicht  
schon die Anläge, wie es die Erklärung der neuen Reichsregie-  
rung darstellt. Die tatsächliche „Anpassung an die Armut der  
Nation“ ist weitgehend erfolgt und in dem Haushalt jedes einzel-  
nen sichtbar geworden. Die Regierung hat der Gesamt-

heit des Volkes Opfer zugemutet, um in den außen-  
politischen Verhandlungen freie Hand zu bekom-  
men im Kampfe gegen die Reparationslasten und  
zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise. Das ist nach  
dem Urteil aller Sachverständigen im großen Ausmaß erreicht wor-  
den. Dabei hat sich die schwebende und langfristige Schuld des  
Reiches nicht vermehrt. Das Kabinett Brüning ist aus dieser  
Arbeit herausgerissen worden, als es die Vorbereitungen für die  
Eicherung des Etatsjahres 1932/33 für Reich, Länder, Gemeinden  
und Sozialversicherung beendet hatte. Gleichzeitig waren die finan-  
ziellen und technischen Maßnahmen getroffen, um bis zu 600 000  
Menschen in Notstandsarbeit und freiwilligen Arbeitsdienst Brot  
und Arbeit zu verschaffen und in einem umfassenden Siedlungsplan  
weiteren Volksteilen Hoffnung auf Lebensrückhalt auf eigener  
Scholle zu eröffnen.

Durch das Scheitern dieser Pläne ist der Ablauf des Sanie-  
rungswerkes in einem entscheidenden Augenblick jääh unterbrochen.  
Diese Tatsachen sprechen mit unerbittlicher Klarheit gegen die Be-  
hauptungen der neuen Regierung. Wir haben nicht nur „eine  
Bilanz gefordert“, sondern sie zu allen Zeiten und in jeder Lage  
tatsächlich gezogen und dem deutschen Volke in aller Öffentlichkeit  
vorgestellt. Wir haben kein Trümmersfeld geschaffen, sondern  
unter schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzun-  
gen die Grundlagen für neues Werden gelegt.

Das Kabinett Brüning hat gegen die zehrenden Strömungen  
im Lande alle Kraft aufgewendet. Es hat dem Herrn Reichspräsidenten  
die Notverordnung zur Bekämpfung der Geldlosentwertung  
vorgelegt. Die letzte geistige Ueberwindung dessen, was an zehrenden  
Kräften innerhalb des deutschen Volkstörpers wirksam ist, wird  
weniger durch gesetzgeberische Maßnahmen als durch überzeugten  
und überzeugenden christlichen Tatwillen der Einzel-  
nen erfolgen. Mit politischen Mitteln allein ist keine christliche  
Volkskultur zu schaffen.

Wir haben im Sinne der von uns vertretenen christlichen Staats-  
auffassung es als vornehmste Aufgabe betrachtet, und ermeidliche  
Opfer in möglicher Gleichmäßigkeit zu verteilen. Es wird Auf-  
gabe des Landes sein, darüber zu wachen, daß die von uns geleistete  
Arbeit vor Verschöpfung bewahrt und so weiter geführt wird, wie  
es die Wohlfahrt des gesamten Volkes und nicht das Sonder-  
interesse von Parteien und kleinen Gruppen fordert.

Land, zwei Generationen lang für diese Riesengamerei bezahlen sollte, und das es darum besser sei, nicht zu zahlen.

3. Frankreich steht wie alle anderen Staaten auch bis zum Halbe in Budgetschwierigkeiten. Das heutige Budgetjahr reicht, weil es nötig ist, ein Tardieu'sches Budgetfunktück wieder in Ordnung zu bringen, nur über neun Monate, vom 1. April bis zum 31. Dezember. Das heißt: man macht die Ausgaben für neun Monate und verbraucht dazu die Einnahmen von zwölf Monaten. Trotzdem wird sich ein Defizit von mehreren Milliarden ergeben. Die ersten elf Monate des Budgetjahres 1931/32 ergaben allerdings gegenüber den Voranschlägen an Zolleinnahmen einen Mehreingang von 1372 Millionen, so daß der gesamte Einnahmefall auf 615 Millionen Francs verringert wurde. Trotzdem aber dieses Anziehen der Zollschraube dem gesamten französischen Volke die Lebensführung bis zur Unerträglichkeit verteuert, trotzdem sich alle Welt darüber im klaren ist, daß insbesondere die Sondertaxen auf Getreide und Zucker auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten sind, hat die Regierung Tardieu in den Voranschlag für die neun Budgetmonate des laufenden Jahres Zolleinnahmen in der Höhe von 4380 Millionen eingestellt, das heißt, umgerechnet auf ein volles Jahr 6840 Millionen, obwohl das wirtschaftlich noch bedeutend ärmere Jahr 1930/31 nur 3897 Millionen einbrachte. Mit genau demselben völlig unberechtigten Optimismus wurden die Steuererträge durch die Regierung Tardieu für das laufende Jahr höher veranschlagt, als sie im vorigen, von der Krise noch nicht entfernt so hart betroffenen, waren. So kann man für 1932 und 1933 mit einem Gesamtausfall von mindestens acht Milliarden

Francs rechnen. Alle Hilfsmittel, die man dagegen nennt, Herabsetzung der Rüstungsausgaben, Rentenkonvertierung, Herabsetzung der Pensionen und Beamtengehälter, sind Fiktionen. Wirkliche Abhilfe kann nur die Wiedereinrichtung der Weltwirtschaft bringen.

### Endergebnis in Mecklenburg-Schwerin.

III. Schwerin, 6. Juni. Die Wahlleitung für die Wahl zum Mecklenburg-Schwerinschen Landtag gibt am Montag um 18 Uhr ein neues amtliches Ergebnis bekannt. Danach hat sich gegenüber dem zuletzt festgestellten Wahlergebnis die Stimmenzahl der kommunistischen Partei um 44 Stimmen vermehrt. Dies hat zur Folge, daß sich die Zahl der kommunistischen Sitze von 4 auf 5 erhöht. Nach diesem neuen Ergebnis ergibt sich für die Nationalsozialisten eine absolute Mehrheit. Der Landtag hat nunmehr ein parlamentarisches Kräfteverhältnis von 30 zu 30. Im einzelnen verteilen sich die Stimmen wie folgt:

Sozialdemokraten	108 358	18 Sitze
Kommunisten	27 006	5 "
Nationalsozialisten	177 029	30 "
Bürgerl. Arb.-Gem. der Mitte	7 899	1 "
D.N.S.P.	32 875	5 "
Arb.-Gem. nat. Mecklenburger	7 492	1 "
Soz. Arbeiterpartei	952	—

## Ein graufiges Paket in der Botschaft.

### Geisteskranker als Mültermörder.

m. Berlin, 6. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die französische Botschaft fand am Montag im Mittelpunkt eines sensationellen Vorfalles. Ein Postbote lieferte am Vormittag ein an den französischen Botschafter gerichtetes Paket ab, dessen Ueberbringer nicht festzustellen war. Bei der Öffnung des Pakets im Sekretariat des Botschafters stellte man zum Entsetzen aller Anwesenden fest, daß sich in dem Paket zwei abgetrennte Menschenhände befanden. Das Botschaftspersonal alarmierte sofort das Berliner Polizeipräsidium, das auch unverzüglich einige Beamte entsandte. Die erste Untersuchung ergab, daß es sich um abgetrennte Frauenhände handelte. Dabei stellte sich heraus, daß das Paket nicht mit der Post gekommen war, sondern der Portier es von einem unbekannten Mann entgegengenommen hat, der ihn hat, es dem Botschafter zu überreichen. Der Portier konnte eine recht gute Personalbeschreibung geben. Da gleichzeitig auch ein Brief eingelaufen war, ergaben sich für die Polizei bereits einige Anhaltspunkte für die Aufklärung dieses Vorfalles.

Der Brief wies einen vollkommen wirren Inhalt auf. Er begann mit den Worten: „Beiliegend die Hände der berechtigten Hochkaplerin Johanna v. Schöb.“ Der Briefschreiber verlangte, daß man ihm unter einem anderen Namen einen Paß ausstellen sollte.

Noch während der Verhandlungen und Untersuchungen im Botschaftsgebäude lief im Polizeipräsidium ein Telegramm aus Lübeck ein, aus dem hervorging, daß die Lübecker Polizei einen 25 Jahre alten Landwirtschaftsgehilfen Ludwig Schöb aus Cuttin suchte. Schöb hat am 3. Juni seine Mutter ermordet. Nachbarn, die die Frau vernommen, ließen am Montag morgen ihre Wohnung öffnen. Die Polizei fand die Leiche der Frau vollkommen entkleidet unter einer Treppe. Ihr fehlten Beine und Arme, die der Täter in einen Backstein geworfen hatte. Der Verdacht fiel sofort auf den Sohn der Ermordeten, der längere Zeit hindurch Inasse einer Irrenanstalt war, dann aber vor kurzer Zeit auf Wunsch seiner Mutter in Freiheit gesetzt worden war. Gegen seine Freilassung bestanden keine Bedenken, da er sich sehr gut geführt hatte und irgenwelche Anzeichen seiner Krankheit nicht mehr zu bemerken waren.

Daß Schöb das Paket in der französischen Botschaft übergeben hat, kann keinem Zweifel mehr unterliegen. Die Kriminalpolizei verfolgt bereits ganz bestimmte Spuren und hofft den Täter schon in kurzer Zeit ermitteln zu können.

### Die Sklareks wieder auf freiem Fuß.

II. Berlin, 6. Juni. Am Schluß der Montagsitzung im Sklarekprozeß, in der Rechtsanwalt Kurth als Verteidiger des kommunistischen Stadtrates Gaebel plädierte, wurden die Brüder Leo und Willi Sklarek, die sich seit Freitag in polizeilichem Gewahrsam befanden, um die sichere Fortführung des Prozesses zu gewähren.

leiten, auf ihre Verhandlungsfähigkeit im Moabiter Untersuchungsgefängnis untersucht und wiederum auf freien Fuß gesetzt, da keine Fluchtgefahr besteht.

### Militärlastwagen verunglückt.

#### Zwei Tote, zehn Schwerverletzte.

Minde (Westf.), 6. Juni. Ein mit mehr als 20 Matrosen der I. Marine-Artillerieabteilung aus Kiel besetzter Militärkraftwagen der Kraftfahrgruppe fuhr in der Nacht zum Sonntag zwischen Heimsen und Schlüsselburg auf der Straße von Minde nach Stolzenau gegen einen Baum. Sämtliche Anrasser wurden aus dem Wagen auf die Straße und angrenzenden Acker geschleudert. Der Zivilangestellte Dümler aus Kiel erlitt einen Wirbelsäulenbruch und war auf der Stelle tot. Ein zweiter Anrasser starb im Städtischen Krankenhaus, wozu noch vier Mann mit lebensgefährlichen Schädelverletzungen darüberliefen. Sechs weitere Matrosen erlitten ebenfalls sehr erhebliche Verletzungen.

Der Kraftwagen kam aus dem Münsterlager. Der Wagen, der nur wenig beschädigt wurde, fuhr dann noch etwa 100 Meter weiter und konnte dann vom im verdeckten Vorderraum sitzenden Fahrer, neben dem sich noch ein Verteilant und ein Stabsarzt befanden, zum Halten gebracht werden.

### Ein Munitionslager explodiert.

© Rom, 6. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag in Neapel, wo infolge der Explosion eines Munitionslagers 5 Soldaten getötet und 6 schwer verletzt wurden. Ein weiterer Soldat hat durch den ausgetretenen Schreden die Sprache verloren. Das Unglück soll durch ein Salutschießen verursacht worden sein.

### Hörjüng gründet neue Partei.

II. Magdeburg, 6. Juni. Der ehemalige Bundesführer des Reichsbanners, Hörjüng, hat am Sonntag in Magdeburg eine neue Partei, die „Sozialrepublikanische Partei“ gegründet. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, geht Hörjüngs Streben dahin, in dieser Partei alle republikanischen Kräfte zusammenzufassen. Von maßgebenden Persönlichkeiten aus dem Reichsbanner wohnten der Gründungsversammlung u. a. Waldemar Schulz, der Schatzmeister des Reichsbanners, außerdem Paul Krohn und Pape, der Reichsjugendobmann des Reichsbanners, bei, die auch als Mitbegründer anzusehen sind. Sie sind daraufhin vom Bezirksverband Magdeburg aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden.

Robert Bröll, Professor Fischer, Frieda Dierolf, die berühmte Altarie ergreifend schön bot. Elise Meyer-Fischer, eine Sopranistin mit bester Schulung trat. Dieses Magnifische ist ein Hymne, von Bach ganz knapp gefaßt, in den Chören lebt eine Kraft, eine Klangpracht, die an die Matthäuspassion erinnert, ohne Zweifel hat auch Bach bei der Niederschrift an diese große Passion gedacht. Die Aufführung, der ich nicht mehr ganz anwohnen konnte, war, wie mir ein Fachmann berichtet, eine ganz hervorragende. Neben den Solisten wirkten die Chöre, Bachverein, Akademie-mischer Gesangverein und a capella-Chor. Professor Dr. Hermann Pöppel überlegte bei unbedingter Wahrung der Stimmmerkmale und mit einer bewundernswerten Ruhe und Gewäßheit in der Klangfassung. Er hat das richtige Maß und das innere Gleichgewicht und, wie schon der Kantatenabend erkennen ließ ein inneres Vertrautsein mit dieser Bachschen Musik. Er ist kein Dirigent für das Auge, für schöne gefühlvolle Ausbiegungen, sondern ein erster Diener am Werke, ein vielseitig gebildeter Musiker, der sich mit innerster Teilnahme in den Dienst dieser religiösen Musik stellt. Und er hat Chöre, die ihm folgen, Chöre, die die alte Heidelberger Tradition auf das Schönste zu wahren wissen.

Diese Heidelberger Musiktage ließen wieder einmal die Größe Johann Sebastian Bachs erkennen. Seine Größe reicht ins Absolute, er ist der Vater der Harmonie und zugleich der unerreichte Meister der Polypophonie, er ist, je nach unserer Blickrichtung barock und gotisch, er ist subjektiv und objektiv. Deshalb läßt sich sein Werk auch bei den verschiedensten Richtungen und Anschauungen unterbringen und gibt ihnen gefühl- oder verstandsmäßigen Rechtfertigung, soweit sie auch auseinandergehen mögen, nicht Unrecht. Wahrlich jede Zeit wird ihn neu sehen, wird ihn sich neu erobern müssen. Wir werden uns auch immer wieder um erstklassige Wiedergabe bemühen müssen und Gefahren und Unsicherheiten in den Darbietungen, die auch bei diesem Feste nicht fehlten, zu überwinden haben.

### Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Goethe-Ausstellungen. Die Ausstellung „Goethe in der Buchkunst der Welt“ ist im Museum der bildenden Künste in Leipzig von dem Verein Deutscher Buchkünstler unter Mitwirkung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler und des Deutschen Buchgewerbetreibers eröffnet worden. Die Buchkunst bringt aus 27 Staaten der Welt Bücher von Goethe, die in den letzten 30 Jahren entstanden sind. Dabei sind 36 Weltsprachen vertreten. Auch in der Stadtholmer Bibliothek ist eine Goethe-Ausstellung eröffnet worden, welche zeigt, daß diese Bibliothek eine der wertvollsten Goethe-Sammlungen außerhalb Deutschlands besitzt.

Vom Nationaltheater Mannheim. Intendant Herbert Maish hat Tichauwitsch in Deutschland noch nicht aufgeführte komisch-fantastische Oper „Die goldenen Schuhe“ in der Bearbeitung von Heinrich Burckard zur alleinigen Uraufführung für die nächste Spielzeit erworben.

## Verbandsstag des D.S.B.

Der Verbandsstag des DSB am 5. Juni in Hamburg war von reichlich 2000 deutschen und ausländischen Teilnehmern besucht. Den Hauptvortrag über die politische Haltung des DSB hielt Verbandsvorsitzender Böhly. Er ging aus von dem inmitten der Revolutionswirren gegen alle Linksströmungen abgelegten nationalen Bekenntnis. Der Verband hat frühzeitig betont, daß alle nationalen Kräfte herangezogen werden müssen, und daß man die verantwortungstreubende nationalsozialistische Bewegung nicht ohne Schaden von der Verantwortung fernhalten kann. Er betont daselbe für die Staatspolitiken anders gruppierten Kräfte im Süden und Westen des Reiches.

Bei der Reichspräsidentenwahl entschied sich der DSB für Hindenburg als den überparteilichen Repräsentanten des ganzen Volkes. Er wick der Entscheidung nicht aus, weil er niemals seine Führungspflicht verleugnen will. Diese Führungspflicht zwingt ihn auch zum Kampf für die Unabhängigkeit der Gewerkschaften als der alleinigen Vertretung der Arbeitnehmer in Staat und Wirtschaft und für die Aufrechterhaltung des sozialen Schutzes. Niemals wird sich der DSB einer Partei verschreiben.

Bei den Wahlen gilt kein Kampf dem Marxismus, aber auch dem Klassenkampf von oben. Reaktionsäre Kreise erwarten vom Regierungswechsel ihren Sieg. Die Haltung des DSB hängt ab von der Haltung der Regierung zu seinen nationalen und sozialen Zielen. Wo immer es nötig wird, ist der Verband bereit zum Kampf gegen den Mißbrauch des Wortes „national“ zur Verbedung sozialreaktionärer Absichten. Diese Zielsetzung und die Billigung der Entscheidung bei der Reichspräsidentenwahl wurden in einer Entschlieung zusammengefaßt, die der Verbandsstag unter größtem Beifall einstimmig, ohne Stimmenthaltung, annahm. Die Führerwahl gestaltete sich zur herzlichsten Vertrauenskundgebung für Verbandsvorsitzender Böhly; er wurde einstimmig auf vier Jahre wiedergewählt; zu seinem Stellvertreter wurde Hermann Milzow bestimmt.

Milzow gab den Redenschaftsbericht. Die letzten beiden Jahre waren für den DSB ein Weg der Not, aber auch der Leistung. Nicht weniger als fünf Millionen Mark wurden in dieser Zeit allein an lahngungsgemäßer Stellenlosenunterstützung ausgezahlt. Er hat seinen Mitgliederbestand voll behauptet und seine Finanzen in bester Ordnung gehalten. Das Vertrauen zum Verbandsrat trotz Krise erstarkt. Das gilt auch für die Berufungsgesellschaften „Deutscher Ring“, für Spartasse und Verlagsgesellschaften. Unter stürmischer Zustimmung forderte Milzow, daß am unbedingten Reine gegenüber den Tributen festgehalten wird, und daß die Reichsregierung allen Bestrebungen widersteht, die sich bildende außenpolitische Einheitsfront durch sozialreaktionäre Versuche zu zerschlagen.

Verwaltungsmittelglied Max Hegewald forderte, daß die kapitalistische Wirtschaft sich zu ihrem Lebensgehalt zurückfinde, daß die Sozialisierung der Verluste bei Privatifizierung der Gewinne künftig verhindert werde. Der DSB wird mit äußerster Entschiedenheit Tarifvertrag, Schlichtung und Verbündlichkeitserklärung als wichtiges Instrument zum Arbeitnehmerschutz verteidigen. Er hat gezeigt, daß er sehr ernst mit der Pflicht nimmt, die Sozialpolitik wirtschaftlich zu gestalten. Daraus entnimmt er das Recht zu fordern, daß der Staat der berufständlichen Selbstverwaltung größeren Spielraum gibt. Das Schlußwort hielt der Führer des DSB in Oesterreich, Hans Brodinger-Wien. Es klang in dem Gesang des Deutschlandliedes aus.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Dienstag, den 7. Juni.

Vandestheater: „Soffmanns Erzählungen.“ 20—22.30 Uhr.  
Bad. Volkstheater: Komödienhaus: Zaratustra, 20.30 Uhr.  
Vortragsraum, Amalienstr. 25: Vortrag über Baden, Braten, Grillen.  
Seriöser im Gasbadhofen, 16 und 20 Uhr.  
Sachverständigen deutscher Kaufmänner — Kaufmännischer Verein: Vortrag über die Wirtschaftskrisis in Österreich und Jugoslawien, 20.15 Uhr.  
Kaffee-Kabarett Roland: Das Juni-Programm, mit dem Universal-Kabarett, 10er Pöppel.  
Schauburg: Der Sieger.  
Union-Theater: Derpelein-Schneeflocke: Hülse — Ueberfall.  
Palast-Theater: Sergeant X, der Fremdenlegation.  
Reichs-Volkstheater: Mein Herr ist noch lebendig.  
Gloria-Palast: Der Prinz von Arkadien.

## Kaffee Hag: Licht ohne Schatten — unschädlicher Genuß.

## Prof. Joseph Sauer 60 Jahre alt.

Geistlicher Rat Universitätsprofessor Dr. Joseph Sauer, der durch eine erhebende Vertrauenskundgebung des Senats bereits zum zweiten Mal zum Rektor der Freiburger Universität gewählt wurde, feiert heute seinen 60. Geburtstag und sein 30jähriges Jubiläum als Hochschullehrer. Sauer wurde am 7. Juni 1872 zu Sulzburg in Baden geboren, studierte in Freiburg Theologie, Philosophie und Geschichte und promovierte 1900 zum Dr. theol. Anschließend unternahm er mit einem Stipendium des Kaiserlichen Archäologischen Instituts eine Studienreise nach Frankreich, Italien und den Orient und habilitierte sich nach seiner Rückkehr im Jahre 1902 als Privatdozent für christliche Kunstgeschichte an der Freiburger Universität. 1905 a.o. Professor wurde Sauer 1916 ordentlicher Professor der Patrologie, sowie der christlichen Archäologie und Kunstgeschichte.

Es ist fast unmöglich, in wenigen Sätzen den großen Aufwands- und Wirkungskreis des Gelehrten zu umreißen, der als Konserator der kirchlichen Denkmäler Badens, als Vorsitzender des Freiburger historischen Vereins und des Münsterbauvereins, als Vorsitzender der kunstwissenschaftlichen Sektion der Görresgesellschaft und Herausgeber der kunstwissenschaftlichen Jahrbuchs, sowie als tätiges Mitglied der Logenvereine deutscher Wissenschaftler sich ein umfassendes Tätigkeitsfeld geschaffen hat. Die Geschichte der christlichen Kunst seines Lehrers Franz X. Kraus, die heute noch das Standardwerk der allgemeinen christlichen Kunstgeschichte bedeutet, wurde von Sauer 1908 abgeschlossen und herausgegeben. Die Grundgedanken seiner künstlerischen Weltanschauung hat Sauer in seiner Rektoratsrede vom Jahre 1925 „Wesen und Vollen der christlichen Kunst“ in ebenso großzügiger wie zielbewusster Form niedergelegt. In diesem Jahre knüpfte er bei Uebernahme des Rektorats an jene Rede an, die er zu einem Bekenntnis allgemeiner verbindlicher Religiosität ausmündete. Daß Sauer von 1905 bis 1914 Herausgeber der „Literarischen Rundschau“ war, übertrifft nicht bei der Vielseitigkeit seiner Interessen auf literarischem und musikalischem Gebiet.

Unter den zahlreichen Veröffentlichungen Sauer's, die zum Teil in Zeitschriften und Festschriften zerstreut sind und eine Sammlung verdienen, sind neben heimatisch gebundenen Arbeiten, darunter eine mit peinlicher wissenschaftlicher Sorgfalt dargebotenen Geschichte der kirchlichen Baukunst in Baden im 19. Jahrhundert, vor allem die Studien über „Ferkörung von Kirchen und Kunstdenkmälern an der Westfront“ (1917), „Die ältesten Christusbilder“ (1920) und „Die christliche Eisenplastiken“ (1922) zu nennen.

Daß Prof. Sauer als stets hifsbereiter, anregender und auf verständlichen Ausgleich besonnener Lehrer von der Studentenschaft verehrt und hochgeachtet wird, versteht sich. In seinem Ehrenamt werden Dozenten und Studenten in seltener Einmütigkeit dem verdienstvollen „Jubiläum“, der sich selbst noch jung und elastisch fühlt, ihre Glückwünsche aussprechen, zumal es seiner besonnenen und ruhigen Natur gegeben ist, alle Gegenstände innerhalb der Universitätsausgaben und die Alma mater ihren natürlichen Aufgaben zu ergötzen.

## Neunzehntes Deutsches Bachfest.

### Ausklang der Heidelberger Musiktage.

III.

Das Orchester-Konzert, das in der ausverkauften Stadthalle gegeben wurde, brachte als feierliche Einleitung eine 28stimmige Sonate des großen Venetianers Gabrieli und ein Konzert in a-Moll von Antonio Vivaldi für Orgel, bearbeitet von Bach, eine glanzvolle, rauschende Musik, brillant, gleich der erste Satz, der natürlich vom Spieler ein virtuose Fertigkeit verlangt, herrlich der letzte mit einigen echt italienischen Tonmalereien. Die Ouvertüre Nr. 4 für Orchester mit Cembalo ist genau gelehren eine Ouvertüre, in die eine große Fuge untergebracht ist, mit einer nachfolgenden Suite, die recht ansprechende Länge bringt: Bourree, Gavotte, Menuett, mit einer jarten Jodelle als Trio. In der Sinfonia aus der Ratswahlkantate von 1731 interessiert speziell der Orgelpart. Das C-Dur-Konzert für Violine und Streichorchester ist bekannt, es steht im Repertoire aller großen Geiger. Das Adagio gehört zu den schönsten, tiefsten, langsamsten Sätzen, die Bach geschrieben hat. Bekannt ist auch das vierte Brandenburgische Konzert, mit der gewaltigen Fuge im Schlußsatz. Das verstärkte Städtische Orchester vermittelte unter der Führung von Musikdirektor Kurt Dberhoff, der sich ernsthaft und zum Teil recht glücklich um den richtigen Ausdruck bemühte, diese Musik mit aller Sorgfalt in der technischen und klanglichen Ausarbeitung.

Den künstlerischen Höhepunkt des Abends brachte der berühmte Geiger, Professor Georg Kulenkampff (Berlin), mit der Partita in d-Moll für Geige allein. Die Chaconne daraus ist jedem Musikfreund bekannt; sie zeigt Bachs unergleichen Kunst, seine Kraft der Phantasie. Der Künstler spielte diese Violinmusik in einer Art, die man nur bewundern kann. Alles Technische ist bei ihm gleichsam für einen solchen ausgeglichenen, gereiften und geistigen Vortrag Voraussetzung. Bei der Chaconne hatte man den Eindruck, es würden mehrere Geigen zusammen spielen. Professor Kulenkampff ist ein großer Künstler, ein Geiger mit Formata, er hat für die Solowerke für Violine reiche Mittel. Seine Auffassung ist zwar nicht ganz frei von romantischer Einstellung und schien zunächst auch etwas das virtuose Element zu lieben.

Mit einem großen, machtvoll ausladenden Chorkonzert, das gleichfalls in der Stadthalle gegeben wurde, fand das Bachfest, das neunzehnte der Neuen Bachgesellschaft, seinen Abschluß. Zwei Werke standen auf dem Programm, das selten zu hörende, wohl auch früh liegende Oratorien, das wunderbare Teie enthält, etwa die Arie des Petrus, die Robert Bröll wunderbar verhalten im Ausdruck sang, und dann als trübenden Schluß das Magnificat für fünfstimmigen Chor, Soli und Orchester, in dem neben die herrlichen Stimmen von Amalie Merz-Lunzer,

### Badischer Landtag.

Die Tagesordnung für die Mittwoch-Sitzung.

Für die Mittwoch-Nachmittags-Sitzung liegt folgende Tagesordnung vor: Beratung des Finanzministeriums mit sämtlichen einschlägigen Regierungsvorlagen, Anträgen und Gesuchen und damit in Verbindung eine Mitteilung des Staatsministeriums zum Vollzug des § 47 des Befolgungsgehaltes, ein deutchnationaler Antrag über die Erleichterung der Erwerbslosen, den Arbeiter- und Mittelstand, des weiteren Erledigung eines Gesuches des Oberhessischen Kanalschiffersverbandes über Rheinischhiffahrtshilfe. Der letzte Punkt betrifft die Begründung und Beantwortung der förmlichen Anfrage der Volkspartei betr. Vernichtung von Volkvermögen infolge der wirtschaftlichen Krise.

### Finanzminister Dr. Mattes zur politischen Lage

Im Rahmen eines Vortragsabends der Deutschen Volkspartei hielt Finanzminister Dr. Mattes in Albern ein Referat über die politische Lage: Er bedauerte den Regierungswechsel im gegenwärtigen Zeitpunkt, weil damit hoffnungsvolle Anlässe und Entwürfe auf außenpolitischem Gebiete gestört würden, und unterzog die außen- und innenpolitischen Situationen einer eingehenden sachlichen Beurteilung. Das Jahr 1932 werde in keiner der großen politischen Fragen — Reparationen, Abrüstung und Ueberwindung der Wirtschaftskrise — eine Entscheidung bringen können und auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der Finanzen sei so vieles zwangsläufig, daß auch die Regierung kaum neue Wege einschlagen könne. Seine Schlussworte gipfelten in dem Appell, das Volk aufzuklären und die politische Mitte zu sammeln, damit sie in dem Gegenstrom von rechts und links nicht völlig zum Schaden des Mittelstandes gerrieben werde.

### Schwereratsverfahren gegen einen badischen Kommunisten.

Nachdem vor einigen Monaten bereits badische Kommunisten aus Otfersheim und Brühl vom Reichsgericht in Leipzig wegen Verbreitung der hochverräterischen kommunistischen Flugchrift „Der rote Alarm“ verurteilt wurden, hatte sich am Freitag der Arbeiter Fritz Eiche aus Mannheim zu verantworten, der von der Polizei als Organisator des in dem Vorprozess festgestellten badischen Zerlegungs- und Kurierdienstes ermittelt worden war. Der Angeklagte wurde vom Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung und unbefugten Verbreitens politisch nicht genehmigter Flugchriften zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit mehr als 6 Monaten.

### Die Rennen in Sfezheim gesichert.

Baden-Baden, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In seiner heutigen Sitzung hat der Baden-Badener Stadtrat und der Finanzausschuß die im Haushalt vorgesehenen städtischen Zuschüsse für die im Juni stattfindende Auto-Tournee sowie die Zuschüsse für die internationalen Rennen im August genehmigt.

### 103 Jahre alt, aber noch erstaunlich rüstig.

Zu dem erstaunlichen Jubiläum der Frau Maria Schöpferle, geb. Kürberer, in Lengkirch im Schwarzwald, die wir schon berichteten, am 5. Juni ihr 103. Lebensjahr vollendete, gehen uns von einem Teilnehmer der Geburtstagsfeier zum folgenden Zeilen zu. Die drei noch lebenden Kinder von Frau Schöpferle hatten sich mit ihren Söhnen, Töchtern, Schwiegerhohnen und Schwiegerknechten und Enkelkindern am Sonntag in Lengkirch zu dem Festtag eingefunden und in diesem Familienkreise wurde das einigartige Geburtstagsjubiläum begangen. Erstaunlich rüstig begrüßte die ehrwürdige Lebensveteranin mit immer noch kräftigem Händedruck freundlich lächelnd alle, die zur Gratulation kamen. In Freude über die ihr erwiesene Liebe und Aufmerksamkeit, nahm die Greisin die Wünsche ihrer Kinder und Kindeskinde, ihrer Urenkel entgegen und erlaubte sich nach deren Ergehen. Befriedigt von den Auskünften sagte sie: „So, sind doch alle gut verfort, des ich e Freude“. Aus ungetriebener Erinnerung erzählte die Frau Epitoben aus ihrem Leben und meinte, daß ihr dieses „magere, hungrige und doch auch gute Jahr“ bittere und auch schwere Stunden gebracht habe. Mit der Familie nahmen auch weitere Kreise freudigen Anteil an dem Ereignis. Bürgermeister Pfeiffer überbrachte mit einem Blumenbouquet die Grüße und Glückwünsche der Stadtgemeinde Lengkirch; Pfister Max Egon und Pfister Irma zu Fürstenberg ließen durch Forststrat Jurek ihre Wünsche zum Ausdruck bringen und ein Bildnis von sich selbst mit eigenhändiger Unterschrift zum Andenken überreichen; Landrat Münch-Neubadt sandte in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche. Im Laufe des Erzählens und Fragens sagte die Jubilarin auch: „103 Jahre! Gott sei Dank für des lang Lebe, des doch nur e Wallfahrt ist!“ Möge auch die weitere Wallfahrt dieser ehrwürdigen Schwarzwälderin von glücklicher Reife begünstigt sein.

### Bürgermeisterwahlen.

Engen, 6. Juni. (Um den Bürgermeisterposten.) Die Bürgermeisterwahl, die auf den 14. Juni festgesetzt ist, schien einen ziemlich glatten Verlauf zu nehmen, da sich drei Parteien auf Dr. Jädel, Bürgermeister in Immenbdingen, geeinigt hatten. Nun hat, wie verlautet, in letzter Stunde Dr. Jädel seine Bewerbung zurückgezogen.

### Schülerstreik.

Börsach, 6. Juni. Die beiden Klassen des dritten Jahrgangs der Fortbildungsschule in Börsach-Stetten sind in den Schülerstreik getreten, haben Streikfahnen gemacht und Streikparolen ausgegeben. Sie wollen damit gegen die angeblich ungerechte Behandlung durch einen Lehrer protestieren. In dem unter kommunistischem Einfluß gefaßten Entschluß wird u. a. gefordert: Aufhebung der Prügel- und Arreststrafen, Abschaffung des Religionsunterrichts, Mitbestimmungsrecht der Schüler und anderes mehr. Zum Schluß heißt es: „Wir sind gewillt, im Kampf auszuharren, bis die Schuldirektion unsere Forderungen erfüllt hat“.

### Eine Zwangsäumung verhindert.

Weil a. Rh., 6. Juni. Hier sollte eine Wohnung gerichtlich geräumt werden. Eine Menge von 70-80 Personen hinderte den Gerichtsvollzieher durch Drohungen an der Ausübung seiner Pflicht. Im Einverständnis mit dem Mieter wurde darauf die Zwangsäumung verhindert.

### Landung eines Schweizer Freiballons.

Basel, 6. Juni. Der gestern morgen in Basel unter Führung von Major Dr. F. Dietrich gestartete Freiballon „Basel“ wurde zum großen Glück entführt und lag das Rheintal entlang, wurde um die Mittagszeit in Freiburg i. Br. gesichtet und landete um 1/2 Uhr in etwa 1000 Meter Höhe oberhalb von Elzach (Baden).

### Beim Paddeln ertrunken.

Oberhausen (Amt Bruchsal), 6. Juni. Zwei hiesige junge Leute unternahmen in einem selbstgebaute Paddelboot eine Fahrt auf dem Altrhein. Als sie den Neuhofen befahren wollten, geriet das Boot in einen Strudel und kippte um. Dabei ertrank der 18 Jahre alte Oskar Maier von hier, während sich sein Begleiter durch Schwimmen retten konnte.

Schopbach i. R., 6. Juni. (Tödlicher Sturz in den Wolfbach.) Auf dem Nachhauweg geriet nachts der 57-jährige Tagelöhner Martin Sauer von hier von der Straße ab und fiel oberhalb des Dorfes an einer abschüssigen Stelle in das Wolfbach und ertrank. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Familie mit 6 Kindern, von denen noch 3 unmündig sind.

## Bilanz in Mannheim.

300 000 Besucher auf der Ausstellung.

Die große Heerschau der deutschen Landwirtschaft ist beendet, die Pforten der Ausstellung wurden am Sonntag abend 8 Uhr geschlossen. Tagsüber hätte sich das Wetter zum Glück gehalten, als jedoch der Vorfröhen der D.L.G., Herr v. Wobitz, um 1/2 Uhr am Hauptingang zur Ausstellung in einer kurzen Ansprache den Dank an alle, welche die Ausstellung gefördert haben abkattete, da rieselte schon ein Landregen hernieder. Eine Kapelle spielte noch den Choral „Nun danket alle Gott“, und dann wurde es allmählich leer in der weiten Zeltdstadt. Die Reichsbahn leitete am Sonntag vormittag 16 Sonderzüge, die alle gut besetzt waren, nach Mannheim. Aber auch die Kurzüge erfreuten sich eines starken Zubranges. So ergab sich denn am letzten Ausstellungstag die stättliche Besucherzahl von 71 000 Personen, so daß die Mannheimer Ausstellung der D.L.G. mit insgesamt 300 000 Besuchern an 9. Stelle von allen 38 bisherigen Wanderausstellungen marschiert.

Den Höhepunkt brachte der Sonntag mit einer Wiederholung in vergrößertem Maßstabe des am Samstag erstmals vorgeführten Trachtenzuges. Unübersehbar Menschenmengen hatten die Durchgangstrassen gefüllt, die Straßen waren im Fahnenstaud, grüne Gurte überpannten sie. In 56 Gruppen zogen die über 1000 Teilnehmer am Trachtenzuge von den Rhein-Neckarhallen zum Ausstellungsgelände, herzlich begrüßt von den Zuschauern. Mädchen in der einfachen D.L.G.-Tracht und Herode eröffneten den Festzug, der sich während zweier Stunden durch die Straßen der Stadt bewegte. Unter den flotten Klängen der Musikkapellen zogen die Bürgerwehren von Eßlingen, Zell a. S., Reichenau, Unterarmersbach, Bretten, Oberarmersbach, Säckingen, Bensheim vorüber, ihnen schlossen sich Reiter und Kinder aus dem Hanauer Land an, denen junge und ältere Hanauer und Hanauerinnen folgten. Aus Speyer kam eine Gruppe Ried-Trachtenträger erschienen, schamde Marktgräberinnen, Trachten aus Gutsch, Willingen, Langenlinsbach, Brinack, Mönchweiler, Reichenberg bei Hornberg, Bad Dürkheim, aus Zell a. S., Unter- und Oberarmersbach und Schopbach folgten. Weiter bemerkte man unter den zahlreichen Gruppen den Secluss Titisee, den Trachtenunterhaltungsverein Oberndorf mit Musikkapelle, den Trachtenverein Badnang, der Verein Altrheinheim begleitete einen badischen Wingerwagen und einen Spinnstubenwagen aus Weinhelm, Dornwälder Trachten einen Epargelwagen aus Schwemdingen voraus, während der Klub der Gemütlichen in Weinhelm die zu den schönsten Wagngruppen des Zuges zählende Alte Mühle begleiteten. Der

Junglandbund Gimmildingen, Trachtenträger aus Bad Dürkheim mit einer Riesenweintraupe, Wingerwagen, Logelträger, Keltermestlerträger, Leserrinnen vertraten die Pfalz, Trachtenpaare aus dem badischen Frankenland und die Gebirgstrachtentafel Wendelsteiner-Ludwigshafen bildeten mit einem Juckerwagen der Süddeutschen Jucker A.G. und den Gebirgstrachtvereinen von Mannheim, Ludwigshafen und Speyer den Schluß. Großes Interesse bei den Teilnehmern der Ausstellung fand ein unter Mitwirkung der Trachtengruppen am Samstag abend veranstalteter Trachtenabend.

Noch in der Sonntagnacht begann der Abtransport des Ausstellungsmaterials und der Tiere. Im ganzen ist zu sagen, daß der 38. Wanderausstellung der D.L.G. in Mannheim ein schöner ideeller und auch geschäftlicher Erfolg beschieden war. Sie war eine machtvolle Kundgebung für die heimatische Landwirtschaft, deren Selbsterhaltungswille eindrucksvoll zur Geltung kam.

### Ein Zusammentreffen luxemburgischer und badischer Landwirte.

Mannheim, 6. Juni. Die Badische Landwirtschaftskammer hatte ein Zusammentreffen der D.L.G.-Ausstellung nach Mannheim gekommenen Luxemburger Landwirte veranstaltet, zu dem außer zahlreichen Luxemburger Bauern, vor allem Jungbauern, auch der Präsident der luxemburgischen Landwirtschaftskammer, Graf Willers, zugleich im Auftrage des luxemburgischen Staatsministers erschienen war. Deutscherseits waren Dr. Graf Douglas, als Vertreter der D.L.G., Freiherr von Thüngen und Legationsrat Freiherr von Mengingen von der Deutschen Gesellschaft in Luxemburg anwesend. Nach sehr freundlich gehaltenen Begrüßungsansprachen des Grafen Douglas und des Grafen Willers gab der geschäftsführende Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. von Engelberg, einen kurzen Überblick über die Gestaltung und Lage der deutschen, vor allem der badischen Landwirtschaft; nach ihm berichtete der Führer der badischen Jungbauernschaft, Landtagsabgeordneter Heck, über die Arbeit der Jungbauernschaft und der badischen landwirtschaftlichen Organisationen. Im Verlaufe der anregenden Unterhaltungen dankte namens der Luxemburger Landwirte Dr. Majerus, der Führer der luxemburgischen Jungbauern. Nach einem Schlusswort des Freiherrn von Thüngen verabschiedete die luxemburger und deutschen Landwirte noch in angeregter Unterhaltung voneinander.

## Verbandsstag der badischen Arbeiterbildungsvereine.

Kadolfzell, 5. Juni. (Eigener Bericht der Bad. Presse.) Nach einer Pause von 25 Jahren fanden sich die Delegierten des Verbandes badischer Arbeiterbildungsvereine e. B. in der Stadt Kadolfzell in Kadolfzeller Zahl zum 29. Verbandstag zusammen, der bereits am Samstag nachmittag mit einer Sitzung des Verbandsauschusses eingeleitet wurde. Anschließend feierte der Ortsverein im Saalhaus „Scheffelhof“ sein 70jähriges Bestehen. Dazu hatte sich bereits eine ansehnliche Zahl auswärtiger Gäste eingefunden. Der unermüdbare Vorsitzende des Ortsvereins, Rektor Trändlin, konnte dabei außer den Mitgliedern und ihren Angehörigen den Verbandsvorsitzenden Professor Dr. Gutheim in Freiburg und die Vertreter der Behörden begrüßen. Dann überbrachte Bürgermeister Fleisch die Glückwünsche der Stadt Kadolfzell und Rektor Dietrich von Konstantz jene des Gaus Bodensee. Professor Dr. Gutheim beglückwünschte den Ortsverein im Namen des badischen Verbandes, Stadtmuik und Gännergelangsvereine, Harmonie 1835 umrahmten das Fest mit gut gemischten Vokal- und Instrumentalvorträgen. An der nichtoffiziellen Fidejussio beteiligten sich mehrere langesunkene Mitglieder von hier und auswärtig; der Karlsruher Vertreter ergrünte die Korona durch humoristische Vorträge, die allenthalben herzhaften Anklang fanden.

Diesem frohen Auftakt folgte am Sonntag vormittag die erste Arbeit. Dazu hatten sich 49 Vereine eingefunden; nur zwei Vereine fehlten. Verbandsvorsitzender Dr. Gutheim leitete die folgenden Verhandlungen. Zunächst begrüßte er den Vertreter des Bezirksamtes Konstantz, Regierungsrat Fuchs, dann Bürgermeister Fleisch und die Vertreter des Pfälzer und des württembergischen Verbandes. Rektor Trändlin hieß die Anwesenden im Namen des Ortsvereins willkommen und dankte dem Donaueschinger Verein, dessen Gelangsabteilung den Verbandstag mit Festsiedern begrüßte. Nach den Begrüßungsworten des Regierungsrates Fuchs und des Bürgermeisters Fleisch erstattete Verbandsvorsitzender Dr. Gutheim den

Tätigkeitsbericht. Danach zählt der Verband 51 Vereine. Der Mitgliederstand ist infolge der Wirtschaftskrise um annähernd 500 zurückgegangen. An Beiträgen wurden über 30 000 RM. aufgebracht. Es bestehen 51 Bühnereisen mit etwa 29 000 Wänden aller Wissensgebiete, die laufend durch Neuerscheinungen ergänzt werden. Ferner wurden 97 Vorträge

abgehalten, davon 80 mit Lichtbildern. 19 Vereine besitzen Krankenzuschüsse und 32 Vereine Sterbefassen, die im letzten Jahre zusammen 14 000 RM. ausbezahlt haben. Neben Sparta- und sonstigen Wohlfahrtsvereinen bestehen in 26 Vereinen Gelangsabteilungen. Der Gelangsfeier dienen 157 Veranstaltungen und 91 Aufzüge. Daneben bestehen in acht Vereinen besondere Abteilungen für Turnen, Spiel und Sport; drei Vereine besitzen eigene Vereinsheime. Der Vorsitzende betonte die politische und konfessionelle Neutralität und überreichte folgenden Mitgliedern die Verbandsnadel des Verbandes: Mattern-Pfalz; Frank, Gauvorsitzender des Neckargaus; Riegger-Konstantz; Martin-Donaueschinger; Schleier-Emmendingen; Kapar-Tribera; Ehret-Markt; Kahner-Mühlheim; Verbandsdirigent Reintinger-Mühlheim; Hedlinger-Säckingen; Däcke-St. Georgen und Jusa-Sulzburg. Die Verbandskasse schließt für 1931 in Einnahmen mit 3819 95 RM. und in Ausgaben mit 3105.11 RM. ab. Verbandskassier A. Heß von Freiburg wurde einstimmig entsandt.

Die Frage der Beitragsregelung löste eine längere Aussprache aus, denn von den 8000 Mitgliedern sind rund 2000 arbeitslos. In Zukunft beträgt der Verbandsbeitrag pro Mitglied und Jahr 50 Pf. statt bisher 66 Pf.; in diesen 50 Pf. ist auch der Unkostenanteil für das „Volksbildungsblatt“ enthalten und ebenso der Beitrag für die Gesellschaft für Volksbildung. Weiter wurden Anträge interner Art erledigt, teils durch Annahme, teils durch Zurückziehung.

Ob im Jahre 1933 ein Verbandstag stattfindet, steht mit Rücksicht auf die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage noch nicht bestimmt fest. Sollte es möglich sein, dann wird er in St. Georgen i. Sch. stattfinden. Donaueschinger beansprucht ihn 1936, weil dann der dortige Verein sein 75jähriges Bestehen feiern kann, und Singen im Jahre 1934, das den 70. Geburtstag seines Vereins in diesem Jahre begeht. Schopfheim konkurriert mit Donaueschinger, denn sein Verein besteht 1936 ebenfalls bereits 75 Jahre. Martin-Donaueschinger sprach dem Vorstand den Dank für die im letzten Jahre geleistete Arbeit aus. Frieder-Singen regte einen Austausch der Führer unter den Vereinen und Engelmann-Laubenburg einen Anschlag der Gelangsabteilungen an den Badischen Sängerbund an. Im Jahre 1934 soll ein Wertungsfest stattfinden.

### Aufounfall mit Todesfolge.

Le. Waghäusel, 6. Juni. Gestern abend 1/2 Uhr stießen bei der Einfahrt in die Zuderfabrik Waghäusel ein von Karlsruhe kommendes Motorrad mit Weimagen aus Mannheim mit einem Schwefinger Personenwagen zusammen. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß das im Weimagen sitzende 6 1/2-jährige Kind totgebürtet wurde. Die ebenfalls mit im Weimagen sitzende Frau wurde auf die Straße geschleudert und erlitt außer einer Gehirnerschütterung noch schwere innere Quetschungen. Der Motorradfahrer selbst blieb unverletzt, auch die Autoinnassen kamen mit dem Schrecken davon. Die beiden Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Zu dem schweren Unglück erfahren wir noch: Der Motorradfahrer, der mit Frau und Kind über Sonntag in Wolfartsweier bei Durlach zu Besuch weilte, war auf der Heimfahrt. Die Frau und das Kind hatten im Weimagen Platz genommen. Das Auto, ein kleiner BMW-Wagen, kam von Schwefingen und wollte in die Zuderfabrik einbiegen. Dabei muß der Führer des Autos das herannahende Motorrad nicht bemerkt haben. Der Motorradfahrer konnte kein Rad auf der vom Regen geschlammten Asphaltstraße nicht mehr zum Stehen bringen, so daß der folgenschwere Zusammenstoß unvermeidlich war. Das einzige Kind ist somit auf tragische Weise den Eltern entziffen worden.

Mannheim, 6. Juni. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Sonntag vormittag sprang eine sieben Jahre alte Schülerin in der Aderstraße unachtsam aus einer Toreinfahrt, um über die Straße zu gelangen. Dabei lief das Mädchen direkt vor einen durch die Straße fahrenden Personkraftwagen und wurde überfahren. Die Verletzungen waren derart schwer, daß das Mädchen bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus gestorben ist.

Marlen (bei Rehl), 5. Juni. (Vom Pferde geschleift.) Beim Pflügen scheute das Pferd des Landwirts Franz Josef Berl von hier, das mit dem Pflug durchging, Berl, der das Leitseil um die Hand geschlungen hatte, wurde mitgerissen und eine große Strecke weit geschleift. Mit schweren, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

Schopfheim, 6. Juni. (Schwerer Unfall.) Der hier wohnhafte Notariatsbeamte Karl Stadelmaier kam heute früh unweit Gersbach mit seinem Motorrad so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung, einen Schädelbruch und eine Verletzung des Oberschenkels davontrug. Auch wird der Verlust des linken Auges befürchtet. Er mußte in bewußtlosem Zustand in das Schopfheimer Krankenhaus eingeliefert werden.

### Eine Frau als Brandstifterin.

Oberfirnach (bei Bellingen), 6. Juni. Die Ursache des Brandes bei dem Landwirt Storz hat sich sehr rasch herausgestellt. Die 45 Jahre alte Ehefrau Anna Storz hat der Gendarmerte eingestanden, daß sie den Brand selbst gelegt hat. Nachdem alle Brände in der letzten Zeit in der Baar im Reihgshuppen ausgebrochen waren, hatte auch sie dort das Feuer gelegt, um die Brandstiftung von anderer Seite vorzutäuschen. Die Frau wurde verhaftet.

Dienststadt b. Tauberhofsheim, 5. Juni. In dem Anwesen des Johann Freund war aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, das auf das angebaute Wohnhaus des Landwirts Anton Mohr überprang. Im Verein mit der Tauberhofsheimers Automobilspritze konnte der Brand lokalisiert werden. Dem Feuer fielen das Wohnhaus und die mit Heu- und Strohvorräten gefüllte Scheuer des Johann Freund und der Dachstuhl des Wohnhauses des Anton Mohr zum Opfer.

### Immer noch kühl und regnerisch.

Die Wetterlage zeigt gegenwärtig das charakteristische Bild des Mitte Juni fälligen Sommermonsuns: maritim-polare Luft fließt in breitem Strome an der Küste eines ausgebeuteten nord- und osteuropäischen Tiefdruckgebietes nach Mitteleuropa. Nördlich der Alpen fällt dabei heute verbreiteter Regen. Der Druck steigt augenblicklich über England, Frankreich und die Nordseeinseln, wo verschidenlich Aufweitung eingetreten ist. Der allgemeine Witterungscharakter wird aber gleichwohl noch unbeständig bleiben.

Wetterausichten für Dienstag, den 7. Juni 1932: Vorübergehend aufhebend, aber noch keine durchgreifende Besserung. Strichweise noch leichtere Gewitterregen. Temperaturen wenig verändert.

Das neue Hautpflegemittel  
**Dr. Dralle's Colibri-Creme**  
ernährt,  
bräunt,  
verjüngt  
große Dose 50 Pf.  
Ihre Haut kleine Dose 24 Pf., Luxus-Dose 1.- Mk.





Auslandsmärkte.

Liverpool, 6. Juni. (Hantföhr.) Getreide-Schlusstatistik. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz rubig (festig): Juli 50 1/2 (50 1/2), Dez. 51 1/2 (51 1/2), Mai 52 1/2 (52 1/2), Sept. 53 1/2 (53 1/2), Okt. 54 1/2 (54 1/2), Nov. 55 1/2 (55 1/2), Dez. 56 1/2 (56 1/2), Jan. 57 1/2 (57 1/2), Feb. 58 1/2 (58 1/2), März 59 1/2 (59 1/2), April 60 1/2 (60 1/2), Mai 61 1/2 (61 1/2), Juni 62 1/2 (62 1/2), Juli 63 1/2 (63 1/2), Aug. 64 1/2 (64 1/2), Sept. 65 1/2 (65 1/2), Okt. 66 1/2 (66 1/2), Nov. 67 1/2 (67 1/2), Dez. 68 1/2 (68 1/2), Jan. 69 1/2 (69 1/2), Feb. 70 1/2 (70 1/2), März 71 1/2 (71 1/2), April 72 1/2 (72 1/2), Mai 73 1/2 (73 1/2), Juni 74 1/2 (74 1/2), Juli 75 1/2 (75 1/2), Aug. 76 1/2 (76 1/2), Sept. 77 1/2 (77 1/2), Okt. 78 1/2 (78 1/2), Nov. 79 1/2 (79 1/2), Dez. 80 1/2 (80 1/2), Jan. 81 1/2 (81 1/2), Feb. 82 1/2 (82 1/2), März 83 1/2 (83 1/2), April 84 1/2 (84 1/2), Mai 85 1/2 (85 1/2), Juni 86 1/2 (86 1/2), Juli 87 1/2 (87 1/2), Aug. 88 1/2 (88 1/2), Sept. 89 1/2 (89 1/2), Okt. 90 1/2 (90 1/2), Nov. 91 1/2 (91 1/2), Dez. 92 1/2 (92 1/2), Jan. 93 1/2 (93 1/2), Feb. 94 1/2 (94 1/2), März 95 1/2 (95 1/2), April 96 1/2 (96 1/2), Mai 97 1/2 (97 1/2), Juni 98 1/2 (98 1/2), Juli 99 1/2 (99 1/2), Aug. 100 1/2 (100 1/2), Sept. 101 1/2 (101 1/2), Okt. 102 1/2 (102 1/2), Nov. 103 1/2 (103 1/2), Dez. 104 1/2 (104 1/2), Jan. 105 1/2 (105 1/2), Feb. 106 1/2 (106 1/2), März 107 1/2 (107 1/2), April 108 1/2 (108 1/2), Mai 109 1/2 (109 1/2), Juni 110 1/2 (110 1/2), Juli 111 1/2 (111 1/2), Aug. 112 1/2 (112 1/2), Sept. 113 1/2 (113 1/2), Okt. 114 1/2 (114 1/2), Nov. 115 1/2 (115 1/2), Dez. 116 1/2 (116 1/2), Jan. 117 1/2 (117 1/2), Feb. 118 1/2 (118 1/2), März 119 1/2 (119 1/2), April 120 1/2 (120 1/2), Mai 121 1/2 (121 1/2), Juni 122 1/2 (122 1/2), Juli 123 1/2 (123 1/2), Aug. 124 1/2 (124 1/2), Sept. 125 1/2 (125 1/2), Okt. 126 1/2 (126 1/2), Nov. 127 1/2 (127 1/2), Dez. 128 1/2 (128 1/2), Jan. 129 1/2 (129 1/2), Feb. 130 1/2 (130 1/2), März 131 1/2 (131 1/2), April 132 1/2 (132 1/2), Mai 133 1/2 (133 1/2), Juni 134 1/2 (134 1/2), Juli 135 1/2 (135 1/2), Aug. 136 1/2 (136 1/2), Sept. 137 1/2 (137 1/2), Okt. 138 1/2 (138 1/2), Nov. 139 1/2 (139 1/2), Dez. 140 1/2 (140 1/2), Jan. 141 1/2 (141 1/2), Feb. 142 1/2 (142 1/2), März 143 1/2 (143 1/2), April 144 1/2 (144 1/2), Mai 145 1/2 (145 1/2), Juni 146 1/2 (146 1/2), Juli 147 1/2 (147 1/2), Aug. 148 1/2 (148 1/2), Sept. 149 1/2 (149 1/2), Okt. 150 1/2 (150 1/2), Nov. 151 1/2 (151 1/2), Dez. 152 1/2 (152 1/2), Jan. 153 1/2 (153 1/2), Feb. 154 1/2 (154 1/2), März 155 1/2 (155 1/2), April 156 1/2 (156 1/2), Mai 157 1/2 (157 1/2), Juni 158 1/2 (158 1/2), Juli 159 1/2 (159 1/2), Aug. 160 1/2 (160 1/2), Sept. 161 1/2 (161 1/2), Okt. 162 1/2 (162 1/2), Nov. 163 1/2 (163 1/2), Dez. 164 1/2 (164 1/2), Jan. 165 1/2 (165 1/2), Feb. 166 1/2 (166 1/2), März 167 1/2 (167 1/2), April 168 1/2 (168 1/2), Mai 169 1/2 (169 1/2), Juni 170 1/2 (170 1/2), Juli 171 1/2 (171 1/2), Aug. 172 1/2 (172 1/2), Sept. 173 1/2 (173 1/2), Okt. 174 1/2 (174 1/2), Nov. 175 1/2 (175 1/2), Dez. 176 1/2 (176 1/2), Jan. 177 1/2 (177 1/2), Feb. 178 1/2 (178 1/2), März 179 1/2 (179 1/2), April 180 1/2 (180 1/2), Mai 181 1/2 (181 1/2), Juni 182 1/2 (182 1/2), Juli 183 1/2 (183 1/2), Aug. 184 1/2 (184 1/2), Sept. 185 1/2 (185 1/2), Okt. 186 1/2 (186 1/2), Nov. 187 1/2 (187 1/2), Dez. 188 1/2 (188 1/2), Jan. 189 1/2 (189 1/2), Feb. 190 1/2 (190 1/2), März 191 1/2 (191 1/2), April 192 1/2 (192 1/2), Mai 193 1/2 (193 1/2), Juni 194 1/2 (194 1/2), Juli 195 1/2 (195 1/2), Aug. 196 1/2 (196 1/2), Sept. 197 1/2 (197 1/2), Okt. 198 1/2 (198 1/2), Nov. 199 1/2 (199 1/2), Dez. 200 1/2 (200 1/2), Jan. 201 1/2 (201 1/2), Feb. 202 1/2 (202 1/2), März 203 1/2 (203 1/2), April 204 1/2 (204 1/2), Mai 205 1/2 (205 1/2), Juni 206 1/2 (206 1/2), Juli 207 1/2 (207 1/2), Aug. 208 1/2 (208 1/2), Sept. 209 1/2 (209 1/2), Okt. 210 1/2 (210 1/2), Nov. 211 1/2 (211 1/2), Dez. 212 1/2 (212 1/2), Jan. 213 1/2 (213 1/2), Feb. 214 1/2 (214 1/2), März 215 1/2 (215 1/2), April 216 1/2 (216 1/2), Mai 217 1/2 (217 1/2), Juni 218 1/2 (218 1/2), Juli 219 1/2 (219 1/2), Aug. 220 1/2 (220 1/2), Sept. 221 1/2 (221 1/2), Okt. 222 1/2 (222 1/2), Nov. 223 1/2 (223 1/2), Dez. 224 1/2 (224 1/2), Jan. 225 1/2 (225 1/2), Feb. 226 1/2 (226 1/2), März 227 1/2 (227 1/2), April 228 1/2 (228 1/2), Mai 229 1/2 (229 1/2), Juni 230 1/2 (230 1/2), Juli 231 1/2 (231 1/2), Aug. 232 1/2 (232 1/2), Sept. 233 1/2 (233 1/2), Okt. 234 1/2 (234 1/2), Nov. 235 1/2 (235 1/2), Dez. 236 1/2 (236 1/2), Jan. 237 1/2 (237 1/2), Feb. 238 1/2 (238 1/2), März 239 1/2 (239 1/2), April 240 1/2 (240 1/2), Mai 241 1/2 (241 1/2), Juni 242 1/2 (242 1/2), Juli 243 1/2 (243 1/2), Aug. 244 1/2 (244 1/2), Sept. 245 1/2 (245 1/2), Okt. 246 1/2 (246 1/2), Nov. 247 1/2 (247 1/2), Dez. 248 1/2 (248 1/2), Jan. 249 1/2 (249 1/2), Feb. 250 1/2 (250 1/2), März 251 1/2 (251 1/2), April 252 1/2 (252 1/2), Mai 253 1/2 (253 1/2), Juni 254 1/2 (254 1/2), Juli 255 1/2 (255 1/2), Aug. 256 1/2 (256 1/2), Sept. 257 1/2 (257 1/2), Okt. 258 1/2 (258 1/2), Nov. 259 1/2 (259 1/2), Dez. 260 1/2 (260 1/2), Jan. 261 1/2 (261 1/2), Feb. 262 1/2 (262 1/2), März 263 1/2 (263 1/2), April 264 1/2 (264 1/2), Mai 265 1/2 (265 1/2), Juni 266 1/2 (266 1/2), Juli 267 1/2 (267 1/2), Aug. 268 1/2 (268 1/2), Sept. 269 1/2 (269 1/2), Okt. 270 1/2 (270 1/2), Nov. 271 1/2 (271 1/2), Dez. 272 1/2 (272 1/2), Jan. 273 1/2 (273 1/2), Feb. 274 1/2 (274 1/2), März 275 1/2 (275 1/2), April 276 1/2 (276 1/2), Mai 277 1/2 (277 1/2), Juni 278 1/2 (278 1/2), Juli 279 1/2 (279 1/2), Aug. 280 1/2 (280 1/2), Sept. 281 1/2 (281 1/2), Okt. 282 1/2 (282 1/2), Nov. 283 1/2 (283 1/2), Dez. 284 1/2 (284 1/2), Jan. 285 1/2 (285 1/2), Feb. 286 1/2 (286 1/2), März 287 1/2 (287 1/2), April 288 1/2 (288 1/2), Mai 289 1/2 (289 1/2), Juni 290 1/2 (290 1/2), Juli 291 1/2 (291 1/2), Aug. 292 1/2 (292 1/2), Sept. 293 1/2 (293 1/2), Okt. 294 1/2 (294 1/2), Nov. 295 1/2 (295 1/2), Dez. 296 1/2 (296 1/2), Jan. 297 1/2 (297 1/2), Feb. 298 1/2 (298 1/2), März 299 1/2 (299 1/2), April 300 1/2 (300 1/2), Mai 301 1/2 (301 1/2), Juni 302 1/2 (302 1/2), Juli 303 1/2 (303 1/2), Aug. 304 1/2 (304 1/2), Sept. 305 1/2 (305 1/2), Okt. 306 1/2 (306 1/2), Nov. 307 1/2 (307 1/2), Dez. 308 1/2 (308 1/2), Jan. 309 1/2 (309 1/2), Feb. 310 1/2 (310 1/2), März 311 1/2 (311 1/2), April 312 1/2 (312 1/2), Mai 313 1/2 (313 1/2), Juni 314 1/2 (314 1/2), Juli 315 1/2 (315 1/2), Aug. 316 1/2 (316 1/2), Sept. 317 1/2 (317 1/2), Okt. 318 1/2 (318 1/2), Nov. 319 1/2 (319 1/2), Dez. 320 1/2 (320 1/2), Jan. 321 1/2 (321 1/2), Feb. 322 1/2 (322 1/2), März 323 1/2 (323 1/2), April 324 1/2 (324 1/2), Mai 325 1/2 (325 1/2), Juni 326 1/2 (326 1/2), Juli 327 1/2 (327 1/2), Aug. 328 1/2 (328 1/2), Sept. 329 1/2 (329 1/2), Okt. 330 1/2 (330 1/2), Nov. 331 1/2 (331 1/2), Dez. 332 1/2 (332 1/2), Jan. 333 1/2 (333 1/2), Feb. 334 1/2 (334 1/2), März 335 1/2 (335 1/2), April 336 1/2 (336 1/2), Mai 337 1/2 (337 1/2), Juni 338 1/2 (338 1/2), Juli 339 1/2 (339 1/2), Aug. 340 1/2 (340 1/2), Sept. 341 1/2 (341 1/2), Okt. 342 1/2 (342 1/2), Nov. 343 1/2 (343 1/2), Dez. 344 1/2 (344 1/2), Jan. 345 1/2 (345 1/2), Feb. 346 1/2 (346 1/2), März 347 1/2 (347 1/2), April 348 1/2 (348 1/2), Mai 349 1/2 (349 1/2), Juni 350 1/2 (350 1/2), Juli 351 1/2 (351 1/2), Aug. 352 1/2 (352 1/2), Sept. 353 1/2 (353 1/2), Okt. 354 1/2 (354 1/2), Nov. 355 1/2 (355 1/2), Dez. 356 1/2 (356 1/2), Jan. 357 1/2 (357 1/2), Feb. 358 1/2 (358 1/2), März 359 1/2 (359 1/2), April 360 1/2 (360 1/2), Mai 361 1/2 (361 1/2), Juni 362 1/2 (362 1/2), Juli 363 1/2 (363 1/2), Aug. 364 1/2 (364 1/2), Sept. 365 1/2 (365 1/2), Okt. 366 1/2 (366 1/2), Nov. 367 1/2 (367 1/2), Dez. 368 1/2 (368 1/2), Jan. 369 1/2 (369 1/2), Feb. 370 1/2 (370 1/2), März 371 1/2 (371 1/2), April 372 1/2 (372 1/2), Mai 373 1/2 (373 1/2), Juni 374 1/2 (374 1/2), Juli 375 1/2 (375 1/2), Aug. 376 1/2 (376 1/2), Sept. 377 1/2 (377 1/2), Okt. 378 1/2 (378 1/2), Nov. 379 1/2 (379 1/2), Dez. 380 1/2 (380 1/2), Jan. 381 1/2 (381 1/2), Feb. 382 1/2 (382 1/2), März 383 1/2 (383 1/2), April 384 1/2 (384 1/2), Mai 385 1/2 (385 1/2), Juni 386 1/2 (386 1/2), Juli 387 1/2 (387 1/2), Aug. 388 1/2 (388 1/2), Sept. 389 1/2 (389 1/2), Okt. 390 1/2 (390 1/2), Nov. 391 1/2 (391 1/2), Dez. 392 1/2 (392 1/2), Jan. 393 1/2 (393 1/2), Feb. 394 1/2 (394 1/2), März 395 1/2 (395 1/2), April 396 1/2 (396 1/2), Mai 397 1/2 (397 1/2), Juni 398 1/2 (398 1/2), Juli 399 1/2 (399 1/2), Aug. 400 1/2 (400 1/2), Sept. 401 1/2 (401 1/2), Okt. 402 1/2 (402 1/2), Nov. 403 1/2 (403 1/2), Dez. 404 1/2 (404 1/2), Jan. 405 1/2 (405 1/2), Feb. 406 1/2 (406 1/2), März 407 1/2 (407 1/2), April 408 1/2 (408 1/2), Mai 409 1/2 (409 1/2), Juni 410 1/2 (410 1/2), Juli 411 1/2 (411 1/2), Aug. 412 1/2 (412 1/2), Sept. 413 1/2 (413 1/2), Okt. 414 1/2 (414 1/2), Nov. 415 1/2 (415 1/2), Dez. 416 1/2 (416 1/2), Jan. 417 1/2 (417 1/2), Feb. 418 1/2 (418 1/2), März 419 1/2 (419 1/2), April 420 1/2 (420 1/2), Mai 421 1/2 (421 1/2), Juni 422 1/2 (422 1/2), Juli 423 1/2 (423 1/2), Aug. 424 1/2 (424 1/2), Sept. 425 1/2 (425 1/2), Okt. 426 1/2 (426 1/2), Nov. 427 1/2 (427 1/2), Dez. 428 1/2 (428 1/2), Jan. 429 1/2 (429 1/2), Feb. 430 1/2 (430 1/2), März 431 1/2 (431 1/2), April 432 1/2 (432 1/2), Mai 433 1/2 (433 1/2), Juni 434 1/2 (434 1/2), Juli 435 1/2 (435 1/2), Aug. 436 1/2 (436 1/2), Sept. 437 1/2 (437 1/2), Okt. 438 1/2 (438 1/2), Nov. 439 1/2 (439 1/2), Dez. 440 1/2 (440 1/2), Jan. 441 1/2 (441 1/2), Feb. 442 1/2 (442 1/2), März 443 1/2 (443 1/2), April 444 1/2 (444 1/2), Mai 445 1/2 (445 1/2), Juni 446 1/2 (446 1/2), Juli 447 1/2 (447 1/2), Aug. 448 1/2 (448 1/2), Sept. 449 1/2 (449 1/2), Okt. 450 1/2 (450 1/2), Nov. 451 1/2 (451 1/2), Dez. 452 1/2 (452 1/2), Jan. 453 1/2 (453 1/2), Feb. 454 1/2 (454 1/2), März 455 1/2 (455 1/2), April 456 1/2 (456 1/2), Mai 457 1/2 (457 1/2), Juni 458 1/2 (458 1/2), Juli 459 1/2 (459 1/2), Aug. 460 1/2 (460 1/2), Sept. 461 1/2 (461 1/2), Okt. 462 1/2 (462 1/2), Nov. 463 1/2 (463 1/2), Dez. 464 1/2 (464 1/2), Jan. 465 1/2 (465 1/2), Feb. 466 1/2 (466 1/2), März 467 1/2 (467 1/2), April 468 1/2 (468 1/2), Mai 469 1/2 (469 1/2), Juni 470 1/2 (470 1/2), Juli 471 1/2 (471 1/2), Aug. 472 1/2 (472 1/2), Sept. 473 1/2 (473 1/2), Okt. 474 1/2 (474 1/2), Nov. 475 1/2 (475 1/2), Dez. 476 1/2 (476 1/2), Jan. 477 1/2 (477 1/2), Feb. 478 1/2 (478 1/2), März 479 1/2 (479 1/2), April 480 1/2 (480 1/2), Mai 481 1/2 (481 1/2), Juni 482 1/2 (482 1/2), Juli 483 1/2 (483 1/2), Aug. 484 1/2 (484 1/2), Sept. 485 1/2 (485 1/2), Okt. 486 1/2 (486 1/2), Nov. 487 1/2 (487 1/2), Dez. 488 1/2 (488 1/2), Jan. 489 1/2 (489 1/2), Feb. 490 1/2 (490 1/2), März 491 1/2 (491 1/2), April 492 1/2 (492 1/2), Mai 493 1/2 (493 1/2), Juni 494 1/2 (494 1/2), Juli 495 1/2 (495 1/2), Aug. 496 1/2 (496 1/2), Sept. 497 1/2 (497 1/2), Okt. 498 1/2 (498 1/2), Nov. 499 1/2 (499 1/2), Dez. 500 1/2 (500 1/2), Jan. 501 1/2 (501 1/2), Feb. 502 1/2 (502 1/2), März 503 1/2 (503 1/2), April 504 1/2 (504 1/2), Mai 505 1/2 (505 1/2), Juni 506 1/2 (506 1/2), Juli 507 1/2 (507 1/2), Aug. 508 1/2 (508 1/2), Sept. 509 1/2 (509 1/2), Okt. 510 1/2 (510 1/2), Nov. 511 1/2 (511 1/2), Dez. 512 1/2 (512 1/2), Jan. 513 1/2 (513 1/2), Feb. 514 1/2 (514 1/2), März 515 1/2 (515 1/2), April 516 1/2 (516 1/2), Mai 517 1/2 (517 1/2), Juni 518 1/2 (518 1/2), Juli 519 1/2 (519 1/2), Aug. 520 1/2 (520 1/2), Sept. 521 1/2 (521 1/2), Okt. 522 1/2 (522 1/2), Nov. 523 1/2 (523 1/2), Dez. 524 1/2 (524 1/2), Jan. 525 1/2 (525 1/2), Feb. 526 1/2 (526 1/2), März 527 1/2 (527 1/2), April 528 1/2 (528 1/2), Mai 529 1/2 (529 1/2), Juni 530 1/2 (530 1/2), Juli 531 1/2 (531 1/2), Aug. 532 1/2 (532 1/2), Sept. 533 1/2 (533 1/2), Okt. 534 1/2 (534 1/2), Nov. 535 1/2 (535 1/2), Dez. 536 1/2 (536 1/2), Jan. 537 1/2 (537 1/2), Feb. 538 1/2 (538 1/2), März 539 1/2 (539 1/2), April 540 1/2 (540 1/2), Mai 541 1/2 (541 1/2), Juni 542 1/2 (542 1/2), Juli 543 1/2 (543 1/2), Aug. 544 1/2 (544 1/2), Sept. 545 1/2 (545 1/2), Okt. 546 1/2 (546 1/2), Nov. 547 1/2 (547 1/2), Dez. 548 1/2 (548 1/2), Jan. 549 1/2 (549 1/2), Feb. 550 1/2 (550 1/2), März 551 1/2 (551 1/2), April 552 1/2 (552 1/2), Mai 553 1/2 (553 1/2), Juni 554 1/2 (554 1/2), Juli 555 1/2 (555 1/2), Aug. 556 1/2 (556 1/2), Sept. 557 1/2 (557 1/2), Okt. 558 1/2 (558 1/2), Nov. 559 1/2 (559 1/2), Dez. 560 1/2 (560 1/2), Jan. 561 1/2 (561 1/2), Feb. 562 1/2 (562 1/2), März 563 1/2 (563 1/2), April 564 1/2 (564 1/2), Mai 565 1/2 (565 1/2), Juni 566 1/2 (566 1/2), Juli 567 1/2 (567 1/2), Aug. 568 1/2 (568 1/2), Sept. 569 1/2 (569 1/2), Okt. 570 1/2 (570 1/2), Nov. 571 1/2 (571 1/2), Dez. 572 1/2 (572 1/2), Jan. 573 1/2 (573 1/2), Feb. 574 1/2 (574 1/2), März 575 1/2 (575 1/2), April 576 1/2 (576 1/2), Mai 577 1/2 (577 1/2), Juni 578 1/2 (578 1/2), Juli 579 1/2 (579 1/2), Aug. 580 1/2 (580 1/2), Sept. 581 1/2 (581 1/2), Okt. 582 1/2 (582 1/2), Nov. 583 1/2 (583 1/2), Dez. 584 1/2 (584 1/2), Jan. 585 1/2 (585 1/2), Feb. 586 1/2 (586 1/2), März 587 1/2 (587 1/2), April 588 1/2 (588 1/2), Mai 589 1/2 (589 1/2), Juni 590 1/2 (590 1/2), Juli 591 1/2 (591 1/2), Aug. 592 1/2 (592 1/2), Sept. 593 1/2 (593 1/2), Okt. 594 1/2 (594 1/2), Nov. 595 1/2 (595 1/2), Dez. 596 1/2 (596 1/2), Jan. 597 1/2 (597 1/2), Feb. 598 1/2 (598 1/2), März 599 1/2 (599 1/2), April 600 1/2 (600 1/2), Mai 601 1/2 (601 1/2), Juni 602 1/2 (602 1/2), Juli 603 1/2 (603 1/2), Aug. 604 1/2 (604 1/2), Sept. 605 1/2 (605 1/2), Okt. 606 1/2 (606 1/2), Nov. 607 1/2 (607 1/2), Dez. 608 1/2 (608 1/2), Jan. 609 1/2 (609 1/2), Feb. 610 1/2 (610 1/2), März 611 1/2 (611 1/2), April 612 1/2 (612 1/2), Mai 613 1/2 (613 1/2), Juni 614 1/2 (614 1/2), Juli 615 1/2 (615 1/2), Aug. 616 1/2 (616 1/2), Sept. 617 1/2 (617 1/2), Okt. 618 1/2 (618 1/2), Nov. 619 1/2 (619 1/2), Dez. 620 1/2 (620 1/2), Jan. 621 1/2 (621 1/2), Feb. 622 1/2 (622 1/2), März 623 1/2 (623 1/2), April 624 1/2 (624 1/2), Mai 625 1/2 (625 1/2), Juni 626 1/2 (626 1/2), Juli 627 1/2 (627 1/2), Aug. 628 1/2 (628 1/2), Sept. 629 1/2 (629 1/2), Okt. 630 1/2 (630 1/2), Nov. 631 1/2 (631 1/2), Dez. 632 1/2 (632 1/2), Jan. 633 1/2 (633 1/2), Feb. 634 1/2 (634 1/2), März 635 1/2 (635 1/2), April 636 1/2 (636 1/2), Mai 637 1/2 (637 1/2), Juni 638 1/2 (638 1/2), Juli 639 1/2 (639 1/2), Aug. 640 1/2 (640 1/2), Sept. 641 1/2 (641 1/2), Okt. 642 1/2 (642 1/2), Nov. 643 1/2 (643 1/2), Dez. 644 1/2 (644 1/2), Jan. 645 1/2 (645 1/2), Feb. 646 1/2 (646 1/2), März 647 1/2 (647 1/2), April 648 1/2 (648 1/2), Mai 649 1/2 (649 1/2), Juni 650 1/2 (650 1/2), Juli 651 1/2 (651 1/2), Aug. 652 1/2 (652 1/2), Sept. 653 1/2 (653 1/2), Okt. 654 1/2 (654 1/2), Nov. 655 1/2 (655 1/2), Dez. 656 1/2 (656 1/2), Jan. 657 1/2 (657 1/2), Feb. 658 1/2 (658 1/2), März 659 1/2 (659 1/2), April 660 1/2 (660 1/2), Mai 661 1/2 (661 1/2), Juni 662 1/2 (662 1/2), Juli 663 1/2 (663 1/2), Aug. 664 1/2 (664 1/2), Sept. 665 1/2 (665 1/2), Okt. 666 1/2 (666 1/2), Nov. 667 1/2 (667 1/2), Dez. 668 1/2 (668 1/2), Jan. 669 1/2 (669 1/2), Feb. 670 1/2 (670 1/2), März 671 1/2 (671 1/2), April 672 1/2 (672 1/2), Mai 673 1/2 (673 1/2), Juni 674 1/2 (674 1/2), Juli 675 1/2 (675 1/2), Aug. 676 1/2 (676 1/2), Sept. 677 1/2 (677 1/2), Okt. 678 1/2 (678 1/2), Nov. 679 1/2 (679 1/2), Dez. 680 1/2 (680 1/2), Jan. 681 1/2 (681 1/2), Feb. 682 1/2 (682 1/2), März 683 1/2 (683 1/2), April 684 1/2 (684 1/2), Mai 685 1/2 (685 1/2), Juni 686 1/2 (686 1/2), Juli 687 1/2 (687 1/2), Aug. 688 1/2 (688 1/2), Sept. 689 1/2 (689 1/2), Okt. 690 1/2 (690 1/2), Nov. 691 1/2 (691 1/2), Dez. 692 1/2 (692 1/2), Jan. 693 1/2 (693 1/2), Feb. 694 1/2 (694 1/2), März 695 1/2 (695 1/2), April 696 1/2 (696 1/2), Mai 697 1/2 (697 1/2), Juni 698 1/2 (698 1/2), Juli 699 1/2 (699 1/2), Aug. 700 1/2 (700 1/2), Sept. 701 1/2 (701 1/2), Okt. 702 1/2 (702 1/2), Nov. 703 1/2 (703 1/2), Dez. 704 1/2 (704 1/2), Jan. 705 1/2 (705 1/2), Feb. 706 1/2 (706 1/2), März 707 1/2 (707 1/2), April